

Gott erwartet Frucht

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen! Amen.

Die Bibel - Jesaja 5, 1-7 – Reminiscere

5:1 Hört! Ich will ein Lied singen, ein Lied von meinem besten Freund und seinem Weinberg: «Auf einem Hügel, sonnig und fruchtbar, lag das Grundstück meines Freundes. Dort wollte er einen Weinberg anlegen.

5:2 Er grub den Boden um und räumte alle großen Steine fort. Die beste Rebensorte pflanzte er hinein. Er baute einen Wachturm mittendrin und weißelte einen Keltertrog aus dem Felsen. Wie freute er sich auf die erste Ernte, auf saftige und süße Trauben! Doch die Trauben waren klein und sauer!

5:3 Urteilt selbst, ihr Leute von Jerusalem und Juda:

5:4 Habe ich für meinen Weinberg nicht alles getan? Konnte ich nicht mit Recht eine reiche Ernte erwarten? Warum brachte er nur kleine, saure Trauben?

5:5 Wisst ihr, was ich jetzt mit meinem Weinberg mache? Zaun und Schutzmauer reiße ich weg! Tiere sollen kommen und ihn kahl fressen, Ziegen und Schafe, sie sollen ihn zertrampeln!

5:6 Nie mehr werde ich die Reben beschneiden, nie mehr den harten Boden mit der Hacke lockern; Dornen und Disteln sollen ungehindert wuchern. Ich verbiete den Wolken, ihm Regen zu bringen. Soll der Weinberg doch vertrocknen!»

5:7 Dies ist eure Geschichte, ihr Israeliten. Ihr seid der Weinberg, und euer Besitzer ist der Herr, der allmächtige Gott. Ihr aus Israel und Juda, ihr seid die Pflanzung, auf deren Erträge er sich freute. Er wollte von euch gute Taten sehen, doch er sah nur Bluttaten; ihr habt nicht Recht gesprochen, sondern es gebrochen!

Herr, schenke Reden, Hören und Verstehen durch deinen Heiligen Geist. Komm Heiliger Geist. Amen.

Liebe Gemeinde,

die Bibel ist nicht verlegen, wenn sie uns das Handeln Gottes beschreiben soll. Hier nimmt sie einen Winzer, wie wir ihn heute noch Richtung Taubertal treffen können. Er pflanzt seine Rebstöcke an, düngt sie, beschneidet sie und er will natürlich gute Trauben ernten. Wir können uns sein Gesicht gut vorstellen, wenn er dann kleine, saure Trauben erntet.

Noch etwas anderes zeigt uns diese Geschichte und damit kommen wir zum ersten Punkt:

1. Gott handelt in unserer Welt

So wie ein Winzer einen Weinberg anlegt, so handelt auch Gott in unserer Welt. Einen Blick auf das Handeln haben wir heute Morgen bei der Taufe von Julian Marius gesehen. „Alle Dinge möglich dem, der da glaubt.“ Haben wir ihm als Taufspruch mitgegeben. Um das Handeln Gottes wahrzunehmen, brauchen wir den Glauben. Mit ihm sehen wir, dass Gott uns liebt.

In dem Lied vom Weinberg wird Gottes Liebe zu seinem Volk besungen. In orientalischen Liebesliedern ist der Weinberg ein Bild für die Geliebte. Auch wir als Christen gehören zu seinem Volk.

Liebe lebt von der Vergebung. Gott macht es uns vor, wenn er uns die Schuld vergibt. Und er möchte, dass wir diese Vergebung weitergeben, so wie in der Bitte des Vaterunsers heißt: vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Überlege jemand, der Dich in der letzten Zeit ziemlich geärgert hat. Vergib ihm, dann lebst auch du leichter.

Gemeindewoche Anfang April wird es aufgegriffen z.B. beim „Offenen Abend“ „Dicke Luft im Haus – wie wir mit Konflikten positiv umgehen können.“

Liebe lebt davon, das Schache zu stärken und zu unterstützen. In der Gemeindefeier wird das beim „Offenen Abend“ „Aufräumaktion im Haus – wie Gott unser Leben erneuert und heilt.“ deutlich werden.

Gottes Liebe möchte uns zum eigentlichen Leben führen. Wir sollen zu dem Leben finden, das Gott für uns eigentlich vorhat. Der „Offene Abend“ „Freude im Haus – wie unser Leben eine positive Ausstrahlung erhält“ soll dies aufgreifen.

Liebe will erwidert werden oder sie kommt nicht zur Erfüllung. Die Eltern lieben ihr Kind und möchten, dass es diese Liebe erwidert. Auch Gott möchte, dass wir seine Liebe erwidern mit der er in dieser Welt handelt und damit kommen wir zum zweiten.

2. Gott erwartet Frucht

„Wenn es Gott gibt, warum gibt es dann soviel Leid“ ist eine Frage die ich öfters höre. Das wäre genauso, wie wenn die kleinen, saueren Trauben dem Winzer die Schuld an ihrem Zustand geben würden. Doch der Winzer hat alles getan, damit die Trauben gedeihen können. So ist es auch mit dieser Welt.

Es werden genug Nahrungsmittel produziert, das alle Menschen satt werden könnten. Das Problem liegt an der ungerechten Verteilung.

Es gibt genug Gesetze, die das Eigentum und das Leben der Mitmenschen schützen. Das Problem liegt darin, dass die Gesetze übertreten werden.

Gott hat sich in Bibel und Jesus Christus uns Menschen offenbart. Die Bibel ist in Deutschland frei erhältlich, das Problem ist, dass sie nicht gelesen wird.

So wie das Problem des Weinbergs und der Trauben nicht beim Winzer gelegen hat, liegt das Problem der Welt und der Menschen nicht bei Gott, sondern bei uns Menschen.

In Johannes 15 greift Jesus das Bild des Weinberges und der Trauben auf. Er sagt, dass wenn wir bei ihm, bei Jesus bleiben, die Frucht wie von selbst wächst. Gott erwartet nicht nur Frucht, er ermöglicht die Frucht, die er erwartet. Und damit sind wir wieder beim Glauben. „Alle Dinge möglich dem, der da glaubt.“ Um Frucht geben zu können, brauchen wir den Glauben.

Es geht also gar nicht so sehr um die sachlichen Fragen, als viel mehr um die Beziehung zu Gott. Wir dürfen so wie wir sind zu Gott kommen, er nimmt uns brutto. Doch Gott lässt uns nicht so wie wir sind, er möchte uns verändern zu Menschen die Frucht bringen. Das kann z.B. bedeuten, dass wir uns um andere Menschen kümmern. Überlege Dir in Deiner Umgebung einen Menschen, der mit sich und der Welt nicht klar kommt. Kümmere Dich um ihn. Gott liebt das Schwache, damit er ihm seine Stärke verleihen kann.

Gott handelt in unserer Welt, Gott erwartet Frucht und nun kommen wir zum dritten:

3. Gott reagiert

Gott reagiert darauf, wie wir uns ihm gegenüber verhalten. Zuerst fordert er uns auf, dass wir uns ehrlich beurteilen. Es ist keine Sache, die wie ein unvorhersehbares Unheil über uns hereinbricht:

„Urteilt selbst, ihr Leute von Jerusalem und Juda: Habe ich für meinen Weinberg nicht alles getan? Konnte ich nicht mit Recht eine reiche Ernte erwarten? Warum brachte er nur kleine, saure Trauben?“ Die Sachlage ist so klar, dass jeder mit ein wenig Menschenverstand zu dem gleichen Urteil kommt. Der Besitzer kann gute und reiche Frucht erwarten Wie reagiert der Weinbergbesitzer?

„Wisst ihr, was ich jetzt mit meinem Weinberg mache? Zaun und Schutzmauer reiße ich weg! Tiere sollen kommen und ihn kahl fressen, Ziegen und Schafe, sie sollen ihn zertrampeln! Nie mehr werde ich die Reben beschneiden, nie mehr den harten Boden mit der Hacke lockern; Dornen und Disteln sollen ungehindert wuchern. Ich verbiete den Wolken, ihm Regen zu bringen. Soll der Weinberg doch vertrocknen!«" Ist es wohl gewesen könnten wir jetzt sagen, gibt es Richtung Taubertal ein paar Weinberge weniger, aber mit uns hat das nicht zu tun. Doch unser Text geht weiter:

„Dies ist eure Geschichte, ihr Israeliten. Ihr seid der Weinberg, und euer Besitzer ist der Herr, der allmächtige Gott. Ihr aus Israel und Juda, ihr seid die Pflanzung, auf deren Erträge er sich freute. Er wollte von euch gute Taten sehen, doch er sah nur Bluttaten; ihr habt nicht Recht gesprochen, sondern es gebrochen!“ Als Erben von Gottes Volk stehen auch wir in dieser Anklage. Auch wir müssen unser Leben im

Licht Gottes unter die Lupe nehmen. Wer keine Frucht bringt, der stellt sich außerhalb des Weinberges Gottes. Die Hölle ist kein Platz in den die Menschen geworfen werden, sondern in den sie sich selber stellen, wenn sie ohne Gott leben. Hier schon in dieser Welt und dann als logische Folge auch in Ewigkeit.

Das dies nicht so endet liegt in unserer Hand. Der Taufspruch zeigt uns deutlich, das des anders geht: Taufspruch „Alle Dinge möglich dem, der da glaubt.“ Bringt Früchte der Vergebung, kümmert euch um die Schwachen und fragt, was Gott mit euerm Leben eigentlich vorhat.

Die Gemeindefeier Anfang April will uns helfen, das unserer Kirche zum Haus des Lebens wird, das sie zum Weinberg Gottes wird, in dem es Menschen gibt, die für Gott Frucht bringen.

Gott liebt uns und möchte, dass wir mit ihm unser Leben gestalten. Aber in dieser Liebe lässt er uns die Freiheit. Auch die Taufe ist eine Zeichen dieser Freiheit: Ich wünsche dem Täufling, dass er einmal in dieser Freiheit den Glauben ergreift und mit Gott lebt.

Amen.

© Pfarrer Ralf Krust

Es gilt das gesprochene Wort.

Diese Predigt ist ausschließlich zum persönlichen Gebrauch bestimmt.

Sie stammt von folgender Homepage:

www.krust.de/predigten

Die aktuelle Predigt kann kostenlos per [E-Mail](#) bestellt werden.

(ralf@krust.de mit Betreff: Bestellung Predigt-Abo)